

# KULTUR

## KONZERT

### Mit Hélène Grimaud gastiert eine Tastenzauberin bei den Bamberger Symphonikern

VON UNSEREM MITARBEITER **MARTIN KÖHL**

**Bamberg** – Es gibt bisweilen Konzerte, bei denen schon beim Blick auf's Programm die Garantie auf vollkommenes Glück Teil der Platzreservierung zu sein scheint.

Das erste A-Abokonzert der Bamberger Symphoniker mit fast voller Auslastung war ein Kandidat für ein solches Erlebnis, stand doch mit Smetanas „Heimat“ der inzwischen zur Erkennungsmusik des Orchesters gewordene symphonische Zyklus zur abermaligen Aufführung an. Tritt dann noch ein Weltstar als Solistin auf, stehen die Bestnoten schon vorher fest. Dabei hatte dieser Abend eigentlich mit einer Entt au-



**Hélène Grimaud**

Vorfreude groß auf ihre Interpretation des dritten Klavierkonzertes von Bel  Bart ok.

Doch die Klavierdiva entschied sich kurzfristig dafür, nochmals den populären Ravel-Knaller zu spielen. Der beginnt ja – um im Bilde zu bleiben – tatsächlich mit einem Knaller, der gemeinhin von der Holzpeitsche

schung begonnen. Nachdem Hélène Grimaud nämlich erst vor zwei Jahren mit Maurice Ravel's Klavierkonzert G-Dur einen fulminanten Auftritt hatte, war die

generiert wird, aber sehr nach Pistolenschuss klingt. Dann startete der Parforceritt der unfassbar schwierigen Klavierpartie, und es schien so, als ob Grimaud mit ihrem besonders schneidigen Tempo diesmal die Grenzen des technisch noch Machbaren ausloten wollte. Für Fehler gilt bei ihr: Fehlanzeige.

#### Perfekte Harmonie

Im berühmten Adagio sind andere Tugenden gefordert, denn in diesem Klangwunder wird jeder einzelne Ton quasi in Gold aufgewogen, vergleichbar wohl nur mit dem sublimen Fis-moll-Adagio aus Mozarts A-Dur-Konzert. In dieser im Hinblick auf ihre Wirkung so abgezirkelt entworfenen Musik kommt es

wie in kaum einem anderen Konzert auf ein perfekt harmonisierendes Orchester an.

#### Rauschendes Finale

Das gilt vor allem für das Finale, wo die Bläser allerlei Schabernack treiben. Ravel hatte sich 1928 so einiges in Amerika abgeschaut bzw. -gehört: Die Posaunen üben Glissando, die Piccoloflöte fiept, die Trompeten blasen Girlanden in den Äther.

Hélène Grimaud wagte grenzwertige Tempi, blieb aber unfehlbar auf den Tasten und konnte sich bis zum rauschenden Finale auf ein verlässlich kongruentes Orchester verlassen. Die Zugabe  bte sich in pfi figer Redundanz: Anstatt nun in fremde Klänge einzutau-

chen, wurde Ravel's finale Partie wiederholt. Die Pianistin drückte den letzten Klavierpassagen ein nochmaliges Accelerando auf und führte das Solokonzert zu seinem aberwitzigen Schluss. Die zweite Zugabe, vom frenetischen Applaus eines begeisterten Publikums erzwungen, galt Rachmaninoff.

#### Charmantes Duett

Von Friedrich Smetanas „M  Vlast“ war hier jüngst schon öfters die Rede wegen mehrerer Auff uhungen und der vorzüglichen Aufnahmen auf CD und Schallplatte.

Begnügen wir uns deshalb mit dem Entzücken darüber, dass die zweite Konzerth lfte mit einem charmanten Harfen-Du-

ett anob („Vysehrad“) und die Fugato-Partie im symphonischen Schlussgedicht „Aus Böhmens Hain und Flur“ in einer solchen Darbietung nur einen Schluss zulässt: dieses Orchester hat einen Streicherkorpus, der seinesgleichen sucht!

Chefdirigent Jakub Hr sa, wie stets mit Verve, Präzision und Inspirationskraft agierend, lässt neuerdings beim abschließenden Orchesterlob niemanden mehr sitzen. Alle müssen aufstehen, allen gebührt höchste Wertschätzung.

Das Publikum allerdings hat sich längst neue Lieblinge erkoren: Wenn sich die beiden Fagotistinnen erheben, brandet der Beifall besonders demonstrativ auf.